

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Er scheint:**  
an den Sonntagen und  
Feiertagen täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
30 kr., ein Monat 55 kr.  
Mit Aufwendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Postverfendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. e. 23.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redaction und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
Wer hier werben will,  
muss die Bedingungen  
nachlesen: in der  
ersten Spalte des  
Blattes, unter dem  
Titel "Inserate".  
Die Preise sind  
für die erste Zeile  
10 kr., für die  
zweite 8 kr., für  
die dritte 6 kr.,  
für die vierte 5 kr.,  
für die fünfte 4 kr.,  
für die sechste 3 kr.,  
für die siebente 2 kr.,  
für die achte 1 kr.,  
für die neunte 1 kr.,  
für die zehnte 1 kr.,  
für die elfte 1 kr.,  
für die zwölfte 1 kr.,  
für die dreizehnte 1 kr.,  
für die vierzehnte 1 kr.,  
für die fünfzehnte 1 kr.,  
für die sechzehnte 1 kr.,  
für die siebenzehnte 1 kr.,  
für die achtzehnte 1 kr.,  
für die neunzehnte 1 kr.,  
für die zwanzigste 1 kr.,  
für die einundzwanzigste 1 kr.,  
für die zweiundzwanzigste 1 kr.,  
für die dreiundzwanzigste 1 kr.,  
für die vierundzwanzigste 1 kr.,  
für die fünfundzwanzigste 1 kr.,  
für die sechsundzwanzigste 1 kr.,  
für die siebenundzwanzigste 1 kr.,  
für die achtundzwanzigste 1 kr.,  
für die neunundzwanzigste 1 kr.,  
für die dreißigste 1 kr.,  
für die einunddreißigste 1 kr.,  
für die zweiunddreißigste 1 kr.,  
für die dreiunddreißigste 1 kr.,  
für die vierunddreißigste 1 kr.,  
für die fünfunddreißigste 1 kr.,  
für die sechsunddreißigste 1 kr.,  
für die siebenunddreißigste 1 kr.,  
für die achtunddreißigste 1 kr.,  
für die neununddreißigste 1 kr.,  
für die vierzigste 1 kr.,  
für die einundvierzigste 1 kr.,  
für die zweiundvierzigste 1 kr.,  
für die dreiundvierzigste 1 kr.,  
für die vierundvierzigste 1 kr.,  
für die fünfundvierzigste 1 kr.,  
für die sechsundvierzigste 1 kr.,  
für die siebenundvierzigste 1 kr.,  
für die achtundvierzigste 1 kr.,  
für die neunundvierzigste 1 kr.,  
für die fünfzigste 1 kr.,  
für die einundfünfzigste 1 kr.,  
für die zweiundfünfzigste 1 kr.,  
für die dreiundfünfzigste 1 kr.,  
für die vierundfünfzigste 1 kr.,  
für die fünfundfünfzigste 1 kr.,  
für die sechsundfünfzigste 1 kr.,  
für die siebenundfünfzigste 1 kr.,  
für die achtundfünfzigste 1 kr.,  
für die neunundfünfzigste 1 kr.,  
für die sechzigste 1 kr.,  
für die einundsechzigste 1 kr.,  
für die zweiundsechzigste 1 kr.,  
für die dreiundsechzigste 1 kr.,  
für die vierundsechzigste 1 kr.,  
für die fünfundsechzigste 1 kr.,  
für die sechsundsechzigste 1 kr.,  
für die siebenundsechzigste 1 kr.,  
für die achtundsechzigste 1 kr.,  
für die neunundsechzigste 1 kr.,  
für die siebenzigste 1 kr.,  
für die einundsiebzigste 1 kr.,  
für die zweiundsiebzigste 1 kr.,  
für die dreiundsiebzigste 1 kr.,  
für die vierundsiebzigste 1 kr.,  
für die fünfundsiebzigste 1 kr.,  
für die sechsundsiebzigste 1 kr.,  
für die siebenundsiebzigste 1 kr.,  
für die achtundsiebzigste 1 kr.,  
für die neunundsiebzigste 1 kr.,  
für die achtzigste 1 kr.,  
für die einundachtzigste 1 kr.,  
für die zweiundachtzigste 1 kr.,  
für die dreiundachtzigste 1 kr.,  
für die vierundachtzigste 1 kr.,  
für die fünfundachtzigste 1 kr.,  
für die sechsundachtzigste 1 kr.,  
für die siebenundachtzigste 1 kr.,  
für die achtundachtzigste 1 kr.,  
für die neunundachtzigste 1 kr.,  
für die neunzigste 1 kr.,  
für die einundneunzigste 1 kr.,  
für die zweiundneunzigste 1 kr.,  
für die dreiundneunzigste 1 kr.,  
für die vierundneunzigste 1 kr.,  
für die fünfundneunzigste 1 kr.,  
für die sechsundneunzigste 1 kr.,  
für die siebenundneunzigste 1 kr.,  
für die achtundneunzigste 1 kr.,  
für die neunundneunzigste 1 kr.,  
für die hundertste 1 kr.,  
für die einhundertste 1 kr.,  
für die zweihundertste 1 kr.,  
für die dreihundertste 1 kr.,  
für die vierhundertste 1 kr.,  
für die fünfhundertste 1 kr.,  
für die sechshundertste 1 kr.,  
für die siebenhundertste 1 kr.,  
für die achthundertste 1 kr.,  
für die neunhundertste 1 kr.,  
für die tausendste 1 kr.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Keckel's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Heber's Buchhandlung (O. F. Erlor); in Szasz-Roek bei Herrn Adolf Weigls, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühldach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Karos-Vasahely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Keckel's Erben, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Mr. 137.** Hermannstadt, Mittwoch am 13. Juni 1877. **91. Jahrgang.**

### Zur Organisirung.

Hermannstadt, 12. Juni.

Es ist eine erfahrungsgemäße Thatsache, daß bei unsern höhern Behörden und namentlich bei dem Ministerium des Innern ein prompter Geschäftsgang vorwaltet.

Nicht nur sogenannte Currentien und Schablonenstücke, welche an und für sich keine besondere Mühe und Zeit in Anspruch nehmen, werden rasch erledigt, auch bedeutendere Acten liegen nicht lange bei der hohen Stelle.

So sind beispielsweise die Beschlüsse des Hermannstädter Comitates über die Feststellung der Wahlkreise für die Reichstagsdeputirten wenige Tage nach ihrer Vorlage erledigt herabgelangt.

Es kann also umso mehr Wunder nehmen, wenn eine oder die andere Angelegenheit in schlöfrigerem Tempo behandelt wird.

Eine dieser Angelegenheiten ist die Organisirung der Stadtgemeinde Hermannstadt.

Wenn wir recht unterrichtet sind, so wurden die diesbezüglichen Schluß-Operate, in denen den Weisungen der Regierung vollkommen Rechnung getragen worden ist, schon seit längerer Zeit unterbreitet und die definitive Organisirung der Stadtgemeinde Hermannstadt hängt eigentlich nur von dem Wille des Ministers ab, welcher deren Inangriffnahme anordnen soll.

Wir haben so oft schon über die Nothwendigkeit der je ehern Aufhebung der provisorischen Zustände geschrieben, daß wir uns nicht wiederholen und Ditsgejagtes wieder sagen wollen.

Auf das eine nur möchten wir das Ministerium aufmerksam machen, daß es sich offenbar empfehlen würde, vor der definitiven Organisirung des Comitates, die der Städte Hermannstadt und Mühldach durchzuführen zu lassen.

Der Hauptgrund dafür ist der berechtigte Wunsch der Beamten über ihre Zukunft klar zu werden und der nicht minder berechtigte Wunsch der Wähler, bei Vornahme ihrer Wahl mit bekannten Factoren rechnen zu können.

Wenn wir an die Regierung appelliren, sie möge die definitive Organisirung der Städte Hermannstadt und Mühldach beschleunigen, so thun wir das auch im Interesse der politischen Verwaltung und meinen unsere Stimme nicht ungehört erheben zu haben.

Daß es dem Ministerium mit der definitiven Organisirung des Comitates Ernst ist, beweist die rasche Erledigung der einschlägigen Vorlagen, welche das Ministerium unterbreitet.

Mit einigem Bedauern müssen wir davon Act nehmen, daß die Vorschläge der Comitatsvertretung, namentlich betreff der Fixirung der Gehalte der Beamten und Diener nicht die volle Billigung des Ministers genossen haben.

Im Allgemeinen ist bei der Behandlung dieses Voranschlages das System der Streichungen befolgt worden und der Grundgedanke einer strengen Sparsamkeit in Anwendung gekommen.

Wir sind in der Lage gewesen, den von der hohen Oberbehörde festgestellten Salariatstatus einzusehen und mit der Vorlage der Comitats-Versammlung zu vergleichen.

Wir wollen nicht behaupten, daß — allerdings bei wenigen Posten — die Herabminderung eben aus Gründen der Sparsamkeit und ohne Rücksicht für den Verwaltungsdienst sich nicht rechtfertigen lasse, aber bei der Mehrzahl der Anträge scheint uns, sei dies nicht der Fall.

Kurz vor Schluß des Blattes wird uns mitgeteilt, daß soeben das Statut der Stadt Hermannstadt bestätigt herabgelangt sei mit der Weisung des Ministers, namentlich rasch an die Durchführung der Organisation zu gehen.

Besonders sind es die Bezüge der Stuhlrichter, deren Verringerung wir nicht billigen können.

Wenn man zuerst in das Auge faßt, welche eine Last von Arbeit und Verantwortung auf die Schultern eines solchen auswärtig postirten Organes der Comitats-Verwaltung gehäuft wird, wenn man weiß, wie nicht nur genaue Kenntnis der so zahlreichen politischen Gesetze und Verordnungen, sondern auch Energie des Charakters und ein gewissenhafter Fleiß unentbehrliche Bedingungen sind einer erfolgreichen Thätigkeit, so ist an und für sich das Verlangen gerechtfertigt, daß diese Organe vorzugsweise in entsprechender Weise dotirt werden.

Rechnet man hierzu noch den Umstand, daß der auswärtig wohnende Stuhlrichter die Ausbildung seiner Kinder in der Stadt mit schweren Opfern nur erwirken kann, daß er also Auslagen mit in den Kauf erhalt, welche den Centralbediensteten nicht treffen, der nicht gezwungen ist, doppelt die Kosten zu zahlen, so ist das gewiß ein gewichtiger Grund mehr dafür, um mit Erfolg für die ausreichende Dotation zu plaidiren.

Wir haben dieses Beispiel herausgegriffen, weil es uns das passendste schien und weil gerade hier die Sparjamkeitsrücksichten als zu weit getrieben uns scheinen.

Die nächste Generalversammlung wird zweifellos in die Lage kommen, Salariatfrage des Hermannstädter Comitates und wird dann ihrerseits Stellung dagegen nehmen.

Mögllich, daß wir zu jenem Zeitpunkte den Gegenstand nochmals und eingehender besprechen, heute aber schon möchten wir darauf aufmerksam machen, es werde angezeigt sein, daß die Generalversammlung, wenn sie es überhaupt thut, nur gegen die wenigen von dem Ministerium eingestellten Posten repräsentire, welche unter den obwaltenden Verhältnissen thatsächlich zu gering fixirt sind.

Freilich wird sie deren nicht wenige finden.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Juni.

Ueber die Frage, ob die Verhandlung der Ausgleichs-Vorlagen noch in dieser Session zu erwarten ist, erhält „Hon“ nachfolgende Mittheilungen:

Die österreichische Regierung und die österreichischen parlamentarischen Kreise sind noch immer nicht schlüssig, ob sie den Ausgleich im Sommer verhandeln sollen oder nicht. Nachdem es aber jenseits der Leitha nie ein einschneidendes und bezüglich seiner Entschlüsse verlässliches Forum gibt, so kann man auch jetzt nicht wissen, wozu man sich drüben endlich entschließen wird. Die Regierung will zum mindesten in den Subcomitès und im großen Ausschusse die Ausgleichsentswürfe erledigen, damit mit der definitiven Erledigung sofort am 1. September begonnen werden könne. Die ungarische Regierung hält gegenüber dieser Unschlüssigkeit an der Verhandlung im Sommer fest, damit Zeit gewonnen und der Ungewissheit ein Ende gemacht werde. Das Hauptgewicht legt dieselbe auf die gleichzeitige Verhandlung, so daß, wenn das österreichische Parlament ungarische Parlament zu bringen wünscht; es ist sogar für diesen Fall wahrscheinlich, daß die Ausschüsse ihre Arbeiten wohl vollenden, aber ihre Berichte dem Hause nicht vorlegen werden. Mit einem Worte: es wird Sorge getragen, damit wir vorbereitet seien, nicht aber in die Enge gebracht oder gar ausgepielt werden. Wenn, quo facto, die Ausgleichs-Verhandlung wegfällt, dann wird der ungarische Reichstag in den Monaten

Juli und August feiern, um dann von September bis April ununterbrochen zu arbeiten.

Ueber die diplomatische Correspondenz zwischen Rußland und England meldet die „N. fr. Pr.“, es waltet eine Verwickelung von zweierlei Correspondenzen ob. Auf das Schreiben Derby's an Schuwaloff, betreffend die englische Interessen-Sphäre, ist die Antwort durch Bartolomei, den russischen Geschäftsträger in London, überreicht worden, dagegen ist die russische Erwiderung auf Derby's Antwort bezüglich der Kriegserklärung und des Rundschriftens Gortschakoff's noch ausständig, diese überbringt Schuwaloff persönlich.

Kaiser Alexander gab vor seiner Abreise von Petersburg sämmtlichen Botschaften die Versicherung maßvoller Intentionen; er erstrebe nichts für sich. Gleich der österreichisch-ungarischen Regierung richten auch andere Regierungen an die Pforte die Mahnung wegen Vorsichtsmaßregeln beim Legen der Torpedos. — Der Kirchenstreit in der antonischen Angelegenheit ist zwischen der päpstlichen Curie und der Pforte vollständig beigelegt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den Verjahren der Freunde der gegenwärtigen Pariser Gewalthaber, die Thatsache, daß der Sturz des Ministeriums Simon in erster Linie ein Werk ultramontaner Machinationen sei, durch den Hinweis auf den Umstand abzuschwächen, daß Frankreich als vorwiegend katholisches Land mit diesem Factor zu rechnen habe, ist die Erinnerung am Platze, daß alle romanischen Staaten sich zum Katholicismus bekennen. Die kirchliche Politik Spaniens ist stets bemüht gewesen, den Grundgedanken der Gerechtigkeit und Billigkeit Geltung zu verschaffen.

Der „Union“ constatirt, daß zwischen der legitimistischen Partei und dem Cabinet ein Einvernehmen hergestellt ist. — „Moniteur“ schreibt: Die den Bahnvorständen erteilten Instruktionen seien älteren Datums und eine einfache Folge des in Frankreich wie in Deutschland bestehenden Mobilisirungs-Systems.

Die Delegationen äußerten dem Marschall gegenüber ihre Verjahrung wegen der Bevorzugung der Bonapartisten durch Jourdan. Die Polizei verbot eine Privatversammlung, in welcher die Seine-Deputirten ihren Wählern Rechenschaft ablegen wollten.

Nach „Memorial Diplomatique“ wird Beaconsfield erklären, daß die feindliche Occupation Stambul's, die Anexion Armeniens, die Reduction der türkischen Flotte und die Frage der Durchfahrt im Bosporus den Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden würden.

Simon notificirte an Arnoff: Wenn Rußland entgegen den wiederholten Versprechungen die Verfolgung der Kirche in Polen fortsetze, werde der päpstliche Stuhl alle Angelegenheiten direct ohne Vermittlung des russischen diplomatischen Agenten verhandeln.

England errichtet in Gibraltar ein Observationslager. — Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterstützen die gegenwärtigen Unterhandlungen Englands und Rußlands. — Die italienische Regierung hat ihren Vertreter im Auslande den Sommerurlaub verweigert.

Schuwaloff überreichte am 8. d. Abends in London die russische Antwort-Note. Der deutschen Regierung wurde sie am 9. d. Mittags von Dubril vertraulich in Abschrift mitgeteilt. Dasselbe soll bei den übrigen Großmächten geschehen. Die „National-Zeitung“ sagt den bekannten Petersburger Brief der „Wiener Abendpost“ als einem baldigen Frieden ungünstig, da der darin enthaltene Plan Griechenland direct zum Kampfe auffordere.

Ueber die Situation in Central-Asien wird gemeldet: Man klagt England an, die Mohammedaner in Mittel-Asien gegen Rußland aufzubringen. Auf englischen Rath kam Jaku Weg, Sohn des bekannten Abenteurers Jaku, Emir von Kaschgar, über Indien nach Konstantinopel,

### Feuilleton.

#### Maskenspiel.

Von Ernst Frige.  
(Fortsetzung.)

Nun endlich brach der Tumult des Beifalls los. „Charman!“ — „Superbe!“ — „Gräulein Dity, Sie haben uns Alle entzückt!“ — „Und diesen Genuß haben Sie uns so lange vorenthalten?“ — „Hätte der Herzog nicht mit seinem Kunstsinne Ihr eminentes Talent entdeckt, so würden wir nie so glücklich gewesen sein, Sie bewundern zu können!“

Leon hörte mit stillem Jüngling zu. Er hätte die Heuchler und Schmeichler, welche durch ihre exaltirten Huldigungen die zukünftige Favoritin des fürstlichen Herrn zu gewinnen trachteten, vernichten mögen.

Wiederum sprangtze ihn die eigenthümlich gleichmüthige Haltung Ditties, sie ärgerte ihn und entlockte ihm den spöttisch geringschätzenden Gedanken: „Die Urväter der jungen Dame waren Bauern — es ist die Mühe, die Gleichgültigkeit, die Herzlosigkeit ihres Geschlechtes, welche sich in ihrem Benehmen kennzeichnen.“

Er schwieg bei allem Lärm der Lobpreisung; aber seine Seele mußte in seinen Augen liegen, denn Dittie erhobte flüchtig, als ihr Blick dem jungen begegnete.

In demselben Momente recitirte Comtesse Bianca eine Strophe aus Ditties Liede: „Die Post bringt keinen Brief für mich, was kloppst du denn so wunderbar, mein Herz?“

Leon fuhr zusammen, als er diese weiche Klage von der kolossalen Stimme der Comtesse wiederholen hörte. Blitzschnell wendete er sich zu ihr und sagte übereilt:

„Bitte, gnädige Comtesse, hören Sie uns den Nachhall unseres Genusses nicht!“

Die junge Gräfin verstand den Sarkasmus in seiner Rede nicht. „Sie lieben wohl das Lied?“ fragte sie schelmisch lustig.

„Ja, seit wenigen Minuten ist es mir wirklich lieb geworden,“ antwortete er mit unbewußt feurigem Blick auf Dittie. Diese lachte leicht den Kopf. Jetzt endlich war sie ein schüchternes Mädchen, das in der Befangenheit des Herzens nicht weiß, was es thun muß.

Bemerkte Niemand die Wandlung ihres Innern, die sie dadurch vollzog?

Frau von Görriß stand mindestens auffallend rasch an Leon's Seite und fragte ihn:

„Wie gefällt Ihnen Dity's Stimme, wie ihr Clavierpiel, Herr van Hanjen?“

„Ich theile die Meinung Sr. Durchlaucht,“ gab er zur Antwort. „Ja, ja, Serenissimo hat ein feines, gediegenes Urtheil und ein richtiges Verständnis für alle Regungen im weiblichen Herzen. Sein scharfsichtiger Blick hat ohne Zweifel in Dity's Talenten eine Perle zu Tage gebracht, die uns Allen himmlische Freude bereitet. Dity wird heute über acht Tage ihrem Debüt weitere Vorträge folgen lassen.“

„Nur, wenn es der Herzog befehlt,“ unterbrach Dittie sie mit unmaßhämlicher Gelassenheit. „Sie wissen, Frau Majorin, daß ich bis dahin nur zu meinem Vergnügen Klavier trieb und daß eine Scherzlaune unseres durchlauchtigen Herrn mein heutiges Hervortreten veranlaßt hat.“

„Aber für den Erfolg, den Sie erzielen, gute Dity, sind Sie dem Empfangsabend,“ sprach die Majorin eifrig. Dittie schwieg und trat in den Kreis ihrer jungen Freundinnen zurück.

„Unsere Dity entwickelt bisweilen einen eigenartigen Eigenwillen,“ flüsterle die Majorin mit bestrickender Freundlichkeit, nahe zu dem jungen Officier geneigt. „Unser Herzog beabsichtigt eine Soirée zu veranstalten, die mit Musik anfangen und mit Tanz enden soll. Natürlich steht bei diesem Arrangement unsere Dity in erster Linie; er wird deshalb die Reugier der Frau Herzogin zu erregen suchen, um sie zu bewegen, über die bürgerliche Geburt Dity's hinweg zu sehen.“

„Wenn die Frau Herzogin sich für dergleichen junge Talente interessiert, so wundert es mich, daß die hohe Dame Ihren Eitelkeit meidet,“ unterbrach Leon das flüsternde Gespräch mit herber Offenherzigkeit.

„Die Herzogin liebt gemischte Kreise nicht,“ erklärte die Majorin, „aber sie läßt mich allein häufig zu sich einladen.“

Es lag unverkennbar Mißtrauen in Leon's Mienspiel. Er wußte, daß die schöne Dame zur Beschönigung Mancherlei ersand. Um dem ihm lästig fallenden Vertraulichkeitsflüstern zu entgehen, verabshiedete er sich früher, als er es eigentlich beabsichtigt hatte.

Raum hatte er die Gesellschaft verlassen, so traten die Zurückbleibenden gruppenweis zusammen und machten ihn zum Gegenstande des Gesprächs.

„Sein Adel ist zweifelhaft,“ meinte der Hofmarschall, der zwei Töchter zu verheirathen hatte. „Schade, schade! Er sieht dinstiguit aus.“

„Und hat viel, sehr viel Vermögen, sagt man,“ fiel die Hofmarschallin ein.

„Wiegt den richtigen Adel nicht auf,“ murmelte der Garde-Oberst. „Es ist wunderbar, daß Herr van Hanjen bei all' seinen Vorzügen noch nicht verheirathet ist,“ warf eine alte Dame lauernd ein.

„Wissen Sie uns zu sagen, woher dies kommt, meine Gnädige?“ fragte ein Präbident mit dem scharfen Tone eines In-Quirenten, sich an Frau von Görriß wendend.

„Nein, Herr Präbident. So viel ich weiß, ist van Hanjen stets der vermögende Liebling der Gesellschaft gewesen.“

„Velleicht ist ihm die Wahl dadurch erschwert,“ meinte die alte Excellenz einfallend.

„Mir scheint beinahe,“ schrie ein Kammerherr, „Hauptmann van Hanjen sei auch schon früher Ihr Liebling gewesen, gnädigste Frau.“

„In aller Ehrbarkeit,“ erklärte Frau von Görriß mit dem Röcheln der Unschuld.

„Sie kannten ihn?“ fragte er nun im Chor.

„Ei freilich,“ gab die Majorin heiter zur Antwort. „Van Hanjen

an Museen des Fran-  
Museum spenden wollen,  
mit an den Secretär des  
Museum, der diese — ad-  
Abtheilung des Museums  
durch den Ausstellungs-  
Ankündigung werden die  
Carl Wefesj,  
Secretär.  
Munstadt  
bes.  
5. Vorstellung.  
Magengruben.

1 Juni 1877.  
Ankündigungsbef... 72 30  
..... 71 75  
..... 111 25  
Ducaten..... 5 98  
..... 10 5  
deutsche Reichsmär. 61 65



### Fabrik

men- und Kinder-  
ger rasch abzusehen,  
bessens conveniren,  
Seld laut Rechnung

- 1. 1.50, nur fr. 75
- 2. nur fl. 1.-
- 3. nur fl. 1.-
- 4. nur fl. 1.-
- 5. nur fl. 1.-
- 6. nur fl. 1.-
- 7. nur fl. 1.-
- 8. nur fl. 1.-
- 9. nur fl. 1.-
- 10. nur fl. 1.-
- 11. nur fl. 1.-
- 12. nur fl. 1.-
- 13. nur fl. 1.50
- 14. nur fl. 1.50
- 15. nur fl. 1.50
- 16. nur fl. 1.50
- 17. nur fl. 1.50
- 18. nur fl. 1.50
- 19. nur fl. 2.-
- 20. nur fl. 2.-
- 21. nur fl. 2.-
- 22. nur fl. 2.-
- 23. nur fl. 2.-
- 24. nur fl. 2.-
- 25. nur fl. 2.-
- 26. nur fl. 2.-
- 27. nur fl. 2.-
- 28. nur fl. 2.-
- 29. nur fl. 2.-
- 30. nur fl. 2.-
- 31. nur fl. 2.-
- 32. nur fl. 2.-
- 33. nur fl. 2.-
- 34. nur fl. 2.-
- 35. nur fl. 2.-
- 36. nur fl. 2.-
- 37. nur fl. 2.-
- 38. nur fl. 2.-
- 39. nur fl. 2.-
- 40. nur fl. 2.-
- 41. nur fl. 2.-
- 42. nur fl. 2.-
- 43. nur fl. 2.-
- 44. nur fl. 2.-
- 45. nur fl. 2.-
- 46. nur fl. 2.-
- 47. nur fl. 2.-
- 48. nur fl. 2.-
- 49. nur fl. 2.-
- 50. nur fl. 2.-
- 51. nur fl. 2.-
- 52. nur fl. 2.-
- 53. nur fl. 2.-
- 54. nur fl. 2.-
- 55. nur fl. 2.-
- 56. nur fl. 2.-
- 57. nur fl. 2.-
- 58. nur fl. 2.-
- 59. nur fl. 2.-
- 60. nur fl. 2.-
- 61. nur fl. 2.-
- 62. nur fl. 2.-
- 63. nur fl. 2.-
- 64. nur fl. 2.-
- 65. nur fl. 2.-
- 66. nur fl. 2.-
- 67. nur fl. 2.-
- 68. nur fl. 2.-
- 69. nur fl. 2.-
- 70. nur fl. 2.-
- 71. nur fl. 2.-
- 72. nur fl. 2.-
- 73. nur fl. 2.-
- 74. nur fl. 2.-
- 75. nur fl. 2.-
- 76. nur fl. 2.-
- 77. nur fl. 2.-
- 78. nur fl. 2.-
- 79. nur fl. 2.-
- 80. nur fl. 2.-
- 81. nur fl. 2.-
- 82. nur fl. 2.-
- 83. nur fl. 2.-
- 84. nur fl. 2.-
- 85. nur fl. 2.-
- 86. nur fl. 2.-
- 87. nur fl. 2.-
- 88. nur fl. 2.-
- 89. nur fl. 2.-
- 90. nur fl. 2.-
- 91. nur fl. 2.-
- 92. nur fl. 2.-
- 93. nur fl. 2.-
- 94. nur fl. 2.-
- 95. nur fl. 2.-
- 96. nur fl. 2.-
- 97. nur fl. 2.-
- 98. nur fl. 2.-
- 99. nur fl. 2.-
- 100. nur fl. 2.-

20—30 (1088)

um den Sultan die Hilfe seines Vaters anzubieten. Darauf reiste der junge Mann zu weiterer Verständigung nach London. Der Emir hat eine Armee von 30,000 Mann auf den Beinen, welche mit englischen Gewehren und Geschützen vollausgerüstet ist. Dieses Heer stand gegen die Chinesen im Felde, hat sich aber vor der Nordgrenze bereits zurückgezogen und soll gegen das Mal-Gebirge, welches Rajahgar von Berganah trennt, vorrücken. Man spricht sogar von englischen Offizieren, welche die Artillerie des holländischen Abenteurers befehligen sollen. Türkische Emirs, namentlich Dermische, suchen die Turkomanen und Bekharen gegen die Russen aufzuwecken; auch der Emir von Afghanistan soll auf englischen Rath und mit englischer Hilfe rüsten. Da die ganze Heeresmacht, welche Ausländer in Mittel-Asien befißt, mit Inbegriff der Kosaken, kaum 30,000 Mann stark ist, hat General v. Kauffmann Verstärkungen verlangt, und werden unverzüglich 10-20,000 Mann und namentlich Artillerie nach Turkestan abgehen. — Es ist wohl begreiflich, daß es der russischen Regierung nicht annehmlich ist, wenn die Pforte Gleiches mit Gleichem vergilt und nun die osmanischen Mahomedaner ebenso gegen die russische Herrschaft aufsteht, wie die Russen seit einem Jahrhundert unter den christlichen Unterthanen der Pforte thun.

Der Krieg.

In Dschalow befindet sich gegenwärtig eine unter dem Commando des Contre-Admirals Tschischakoff stehende Escadre. Aus was für Schiffen dieselbe besteht, mag daraus hervorgehen, daß nun auch der Schooner „Nemorosoff“, der Dampfer „Argonaut“ und selbst die kaiserliche Vergnügungs-Yacht „Sivadia“ armirt und zu dem Geschwader gestochen sind. Viel werden diese Schiffe der türkischen Flotte nicht anhaben.

Ein Ullas des Czars normirt die Zahl der zur Completierung der Armee und Flotte für das Jahr 1877 Auszubehenden auf 217,000 Mann, mit Inbegriff derer, welche, im Besitze von Recruten-Quittungen, vom Dienste befreit sind.

Von der russischen Südarmee wird gemeldet: Die Türken in Turkulai verjagten die Batterien zu demaskiren, wurden jedoch durch die russische Artillerie bei Ditenisa hieran verhindert. Die Türken erneuerten die Feuer von einer andern Befestigung, wurden jedoch zum Schweigen gebracht und die Befestigung zerstört; als die Türken Ausbesserungen vornahmen, wurden die Arbeiter durch drei Granaten zerstreut. — Oberst Bogoljuboff telegraphirt: Am 4. d. fand ein heftiger Kampf zwischen den Montenegro- und Türken bei Krjac-Garansko statt; der Kampf dauerte den ganzen Tag; 20 bis 25 türkische Bataillone griffen das von 8 Bataillonen Montenegro-Truppen besetzte Krjac an, die Montenegro-Truppen wurden gezwungen, sich von Krjac nach Piva zurückzuziehen und wurde Krjac und Muratovitsch von den Türken besetzt.

Der Czars verfügte, daß die rumänischen Truppen nicht über die Donau gehen. Nach der Kirchenparade am 10. d. verließ der Czars den Generalen die soeben eingetroffene Depesche über die vollständige Umzingelung von Karz.

Bratiano ist nach Plojesti abgereist, um mit Gortschakoff über die Rolle der rumänischen Armee zu berathen. — Der russische Generalstab hat noch keine endgiltigen Beschlüsse über den Vormarsch der Armee gefaßt. Große Ereignisse werden vor dem 20. d. nicht erwartet.

Die Donau beginnt zusehends zu fallen. — Die rumänischen Milizen werden verabschiedet. — Russische Kanonenboote versuchten am 10. d. M. sich türkischen Monitors zu nähern, letztere kehrten nach Nicopoli zurück. — Der Herzog von Leuchtenberg hielt eine Truppen-Review in Elatina ab.

Ueber die türkischen Kriegsvorbereitungen schreibt man der „B. Corr.“ aus Konstantinopel vom 1. d. M.: Verschiedene Comités wurden neuerdings gebildet, um Beiträge zu den Kriegsausgaben zu sammeln. Nachdem jedoch diese Beiträge immer spärlicher floßen, entschloß sich die Pforte, alle Reiter- und Fußregimenter der Beamten und osmanischen Unterthanen hier zu requiriren. Auch diese Maßnahme gelang nur halb, indem die meisten Beamten namentlich die armenischen, ihre Pferde entweder von hier weggeschickten oder an fremde Unterthanen zu Spottpreisen veräußerten. Demungeachtet konnte das Seraskierat bisher an 1000 Pferde ausbringen.

Weiter beschloß die Regierung die Abtragung der Bleidächer von den Moscheen, Bädern und öffentlichen Gebäuden, um sie zur Anfertigung von Kugeln zu verwenden. So sind schon mehrere Moscheen ihres Daches entblößt. Ebenso werden die Cantelaber, Luster und andere Gegenstände von Silber in den Moscheen zu Staatszwecken requirirt werden. Es war schon die Rede davon, die Silbergeräte der Kirchen zu requiriren, doch ging man hiervon aus leichtbegreiflichen Gründen für den Augenblick wieder ab. Ein Gleiches ist es mit der Willkürdienstplicht der Christen. Die griechischen Journale und Patriarchate gaben der Regierung zu verstehen, daß die Christen niemals einwilligen werden, ihre militärische Kaufbahn mit einem „heiligen“ Kriege (Religionskrieg) zu inauguirren. Nach diesen Einwendungen entschloß sich die Pforte, die Lösung dieser bedeutungsvollen Frage für den Augenblick zu vertagen und sich momentan mit der Einhebung der Willkürsteuer (Vedel-Abgabe) zu begnügen. Uebermorgen erwartet man hier das ägyptische Contingent mit den Prinzen Hassan Pascha, welches, ohne hier zu landen, direct nach dem Kriegsschauplatz war Adjutant bei meinem Gemahl und als solcher ihm nicht allein unentbehrlich, sondern auch lieb und werth geworden.“

„Er, ei, Gnädigste,“ drohte der Präsident, „dann wäre sein Hiersein am Ende nicht rein zufällig. Er hat die Wittve seines Majors hier gewohnt.“

Die schöne Wittve wiegte kokett ihr Haupt und sah schwärmerisch sinnend zur Decke empor.

„Nein, Herr Präsident,“ nahm Dittlie mit ungeschickter Offenherzigkeit das Wort, „Herr van Hansen erkannte die Frau Majorin zuerst gar nicht, als sie ihn anredete und ihn zum Abend einlud.“

Ein wüthender Blick traf das harmlose Mädchen für die Vertiefung, die sie vorzeitig übernommen hatte. Die schöne Wittve konnte sich nicht enthalten, wenn man ihren Weg kreuzte. Dittlie war dies nicht unbekannt; aber es empörte sich Etwas in ihr, was sie noch nicht zu nennen wagte — ein ihr fremdes Gefühl erschütterte ihre Seelenruhe — sie glaubte es nicht bilden zu dürfen, daß man den jungen Officier solch hurtig über die Schulter — genug, sie entwickelte den Muth, lieber eine empfindliche Strafpredigt zu ertragen, als die Wahrheit zu verschweigen.

Das Gespräch nahm nach Dittlies Erklärung eine andere Wendung. Man brach absondern zur bestimmten Stunde auf und Jeder aus der gelassenen Gesellschaft trug das Bewußtsein in sich, an diesem Abend den Anfang eines Verhältnisses erpäht zu haben, welches der Gesellschaft einen neuen Schwung zu geben verpöchte. Des Herzogs entschiedene Vorliebe für das „zarte“ Bürgerkind war längst kein Geheimniß mehr. Frau von Gortschakoff galt als die Vertraute des fürstlichen Herrn. Das Spiel, das er sich bisweilen mit jungen unverschämten Herzen erlaubte, entsprang zwar nicht weniger den Sinnen, als einer gewissen geistigen Güte; auch war Dittlie keineswegs mit Reizen geschmückt, die einen Mann zu flammender Leidenschaft zu entzünden vermögen, aber sie war anders, wie alle die Damen, die er bisher mit seinen ritterlichen Huldigungen beehrt hatte, und hierin lag nach Maßgabe aller Dorer, die dem Hofcirkel nahe standen, ein Anziehungskraft für den hohen Herrn, der die Jahre erreicht hatte, wo das Herz kühler und die Güte des Geistes flammender wird.

(Fortsetzung folgt.)

abgehen wird. Nur Prinz Hassan Pascha wird einige Tage hier verweilen, um sich sodann ebenfalls den Truppen anzuschließen.

Aus Ruskul, 5. d. M., gehen der „Ausg. Allg. Zeitung“ folgende allerdings sehr mystische Mittheilungen über ein russisches Corps der Kaiser zu:

Man darf es den Türken nicht allzu sehr verübeln, wenn sie in ihrer Noth zu allen noch so zweifelhaften Elementen greifen, um ihren Gegnern das Gleichgewicht zu halten, weil in den vordersten Reihen derselben auch nicht gerade zartbehaarte Seelen für die Idee des Glaubens und der Nationalität einzutreten berufen worden sind. Man behauptet hier bestimmt durch das Fernrohr, inmitten einer der vorgehern heranrückenden feindlichen Scharen eine rotthe, mit einem weißen Kreuze versehene, dombrogrartige Fahne beobachtet zu haben, die nur dem ausfanatischen Panjlawisten zusammengesetzten sogenannten Corps der Rache oder der Rache angehört haben konnte, weil weder Russen noch Rumänen solche Feldzeichen führen. Wenn es nun wahr sein sollte, daß die Herren Rache weber Pardon zu nehmen, noch zu geben entschlossen sind — das letztere ist allerdings leichter als das erstere — so betreten die Kriegsführenden ein Gebiet der Romantik, welchem einige tauend Usherlessen nur noch ein lebhafteres Colorit, aber kein besonderes Relief mehr verleihen könnten.

Laut russischer Nachrichten ziehen die Besatzungen von Budimel und Babina-Glawa an die Straße nach Widdin, um den Sveti-Nikola-Paß zu besetzen.

Den türkischen, im Matshin-Canal eingeschlossenen Panzerschiffen gelang die Vereinigung mit dem Hauptgeschwader. Beide vereint, lieferten den russischen Batterien bei Zalomiza ein glückliches Geschüt. Das russische Geschütz Fort Martin bombardirt seit gestern das russische Lager.

Die Abreise des Sultans zur Donau-Armee ist bis nach der bei Erzerum erwarteten Schlacht aufgeschoben. Ein Theil der aus Thessalien nach Bulgarien geschickten Truppen wurden in Sofia stationirt zur Bewachung des nach Rumelien führenden PASSES, welcher an beiden Eingängen besetzt wird. Auch mit den Besatzungen im Norden Adriapols wurde begonnen.

Der auf dem Marsche nach Bajazid begriffene Ismail Pascha erhielt Befehl, in beschleunigten Tagmärschen nach Erzerum zurückzukehren, um sich daselbst, wo sündlich die entscheidende Schlacht erwartet wird, mit Moutchur's Armee zu vereinigen. — Der türkische Consul in Bombay sandte dem Kriegsminister 35,000 Francs, die in dortigen Moscheen gesammelt wurden. — Der Sultan schenkte Savjet Pascha, welcher seine sämtlichen Pferde zu Kriegszwecken spendete, zwei arabische Pferde.

Eine Depesche Mehemed Ali Paschas vom 8. d. meldet: Die türkischen Truppen rücken fortwährend in Montenegro vor; die türkischen Truppen vertrieben gestern die Montenegro-Truppen aus ihren Stellungen bei Andreavics und besetzten den District Asswid; die Bewohner mehrerer Dörfer unterwarfen sich. — Eine Depesche Ali Saib Paschas vom 8. d. meldet: Die Montenegro-Truppen griffen Podgoriza an, wurden jedoch zurückgewiesen.

Piva wurde auf ein Jahr verproviantirt, die Garnison ergänzt. Suleiman Pascha rückt nach Dava-Akon vor; vier Bataillone, verstärkt durch freiwillige Türken und Christen in der Stärke von 2000 Mann, überfielen und vernichteten ein isolirtes Corps Montenegro-Truppen.

Stroug, montenegroinischer Hauptquartier, 8. Juni. Meldung der „Polit. Corr.“ über die am 4. d. M. bei Krjac und in der Gegend Pivas stattgefundenen Kämpfe: Der Kampf wurde beiderseits mit Bravoure geführt, dauerte den ganzen Tag und endete damit, daß die Türken, ungeachtet dessen, daß sie 3000 Mann verloren, nicht einmal in die Gegend Pivas vorrücken konnten; die Montenegro-Truppen besetzten neuerdings ihre Stellungen längs des PASSES von Krjac bis Presjeza. Die „Polit. Corr.“ bemerkt hierzu: Der Kampf fiel allerdings insofern nicht zu Ungunsten der Montenegro-Truppen aus, als es der Uebermacht Suleiman Paschas nicht gelang, die Passage nach Niksic zu forciren; es scheint aber, daß die Montenegro-Truppen aus einigen Positionen dislogirt wurden, da es nicht ausdrücklich heißt, daß sie ihre Positionen bei Krjac behaupteten, sondern, daß sie den Paß von Krjac bis Presjeza neu besetzten.

Konstantinopel, 7. Juni. Die türkischen Truppen im Kaukasus haben ungemein viel durch die schlechten Wege und die steten Gebirgsdunst, welche ein schleuniges Fortbewegen der Artillerie sehr erschweren, zu leiden. Die Truppen, ebenso auch die Eingeborenen, können daher meistens nur mit ihren Handwaffen kämpfen und hat Fazli Pascha deshalb um einige Gebirgsbatterien angefleht, die noch im Laufe dieser Woche an ihren Bestimmungsort abgehen werden.

Die russische Armee an der Donau.

Ein namhaftes Londoner Blatt, der „Daily Telegraph“, bringt eine von seinem militärischen Mitarbeiter bei der russischen Armee entworfenene Skizze über den Zustand derselben und deren vermittelte nächste Operationen. Wir geben hier einen Auszug aus dem betreffenden Artikel gerade dieses Blattes, weil es am wenigsten der Muffenfreundenschaft verdächtig ist, und weil derselbe Details enthält, die unsers Wissens in so umfassender Weise bisher nicht veröffentlicht wurden.

Die russische Operationsarmee an der Donau besteht aus neun Armeecorps, deren jedes zwei Infanterie- und eine Cavalerie-Division, zwei Feldbrigaden und zwei Bataillone britischer Artillerie zählt. Außerdem stehen unter dem Obercommandanten sieben Ingenieur-Bataillone, zehn Regimenter Kosaken, drei Batterien Bergkanonen, eine Batterie Artillerie, eine Jäger- und zwei oder drei Marine-Compagnien. Die Gesamtstärke beträgt sich auf 310,000 Mann, 55,806 Pferde (außerdem sind wohl an 200,000 Pferde für den Transport in Verwendung) und 972 Kanonen (wobei die Belagerungs- und Bergkanonen nicht gezählt sind). Es sind in dieser Armee das 4. und 7. bis 14. Armeecorps der russischen Gesamtarmee unter den Commandanten General-Lieutenants Boroff, Fürst Barclay von Tolly, Weimann, Madetzki, Baron Krüdener, Fürst Woronzoff, Fürst Schawastko, Bannowski, General Hajn und General-Lieutenant Zimmernann. Das 7. und 14. Armeecorps, unter den Commandanten Fürst Barclay und Zimmernann, stehen am schwarzen Meere, die sieben übrigen Armeecorps haben den eigentlichen Kriegsschauplatz besetzt.

An der Spitze der Armee steht bekanntlich Sr. I. Hoheit Großfürst Nikolaus; derselbe ist 55 Jahre alt, groß und stark und sein Egar nicht unähnlich; er ist durch und durch Soldat. Seine Gesundheit ist keineswegs vollkommen hergestellt und leidet unter den rastlosen Arbeiten. Der Großfürst ist sehr populär bei den Soldaten, kommt oft mit denselben in persönliche Berührung, hat eine genaue Kenntniß aller Einzelheiten des Dienstes und ist unbeschränkter und selbstständiger Commandant der Armee.

Am Chef der Generalstabses ist General Nepolokitski, ein 70jähriger, schöner, freundlicher und ruhiger alter Herr; großes administratives Talent wird ihm jedoch nicht zugeschrieben. Er war fast immer beim Generalstabe im Dienst, auch im Krimkrieg 1854. Den Feldzugsplan hat sowohl für Europa, als für Asien Graf Seidan entworfen.

Unter den übrigen Officieren des Hauptquartiers ist Dr. Obermüller, der ärztliche Rathgeber des Großfürsten, zu nennen, ein Mann, ebenso ausgezeichnet durch seine persönliche Lebenswürdigkeit wie durch sein Talent und seine Fachkenntniß. Oberst Jansenkamp ist mit dem wichtigsten Dienste der Controle der Correspondenzen betraut und hat

auch den Verkehr mit den Zeitungs-Correspondenten zu besorgen, die übrigens im russischen Hauptquartier sehr stiefmütterlich behandelt werden. Jedem Officier und Soldaten ist während des Feldzuges bei Todesstrafe verboten, Mittheilungen über die gegenwärtigen oder früheren Operationen der Armee zu machen und mißliebige Correspondenten werden einfach ausgewiesen.

Die russische Infanterie am Kriegsschauplatz an der Donau ist in einem ausgezeichneten Zustande; jedes Bataillon hat 900 (nie unter 800) Mann und besteht aus vier Compagnien und einer Jägercompagnie; jede Compagnie zählt 215 Mann (samt Officieren), darunter ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Unterlieutenant und zwanzig Corporale. Das Regiment besteht aus drei Bataillonen, jede der 18 Divisionen aus vier Regimentern; die gesammte Infanterie zählt 172,800 Mann. Von der Mannschaft hat jeder Soldat 90 Patronen, 15 an jeder Seite, 60 im Tornister. Außerdem sind für jeden Mann 40 Patronen in dem Transportwagen jeder Compagnie. Die Hinterladergewehre sind nach dem Verdun-System construirt. Die Officiere und Unterofficiere haben Pistolen an einem kleidsamen Tragband; die Belastung jedes Mannes ist sehr bedeutend, nahezu 70 (englische) Pfund. Trogdem marschirt die russische Infanterie mit Ausdauer und Schnelligkeit wie keine andere. Wenn die Regimentsmusik schweigt, singen die Soldaten selbst; die Melodie der Compagniegesänge ist monoton und eigenartig. Noch seltsamer sind die Sprünge und das wilde Geschrei der Campagnie-Tänzer. Musik, Sänger und Tänzer erleichtern abwechselnd den Soldaten den Marsch, machen ihm den Durst vergessen, die Sonne, die Last und die Blasen an den Füßen.

Im Gegensatz hierzu ist die türkische Infanterie ruhiger, an die Hitze mehr gewöhnt, im Kampfe kaltblütiger; aber das türkische Bataillon ist schlechter geführt und schlechter bewacht; es besitzt keinerlei System in demselben und die Mannschaft verschwendet Pulver und Blei, bevor es zum eigentlichen Kampfe kommt. Die Organisation der russischen Infanterie ist daher der des türkischen Fußvolkes weit voraus.

Die Liniencavallerie der russischen Armee besteht aus vier Divisionen, jede aus zwei Brigaden (vier Regimentern) zusammengesetzt. Jedes Regiment hat vier Escadronen mit je 35 Officieren, 512 Reitern und 120 nicht reitenden Combatanten, 15 Trompetern, 13 Wagen und 593 Pferden. Die Sättel sind roh und schwer, aber so gut gefüttert, daß die Pferde unter denselben fast nie eine aufgeriebene Haut bekommen. Jeder Mann ist mit einer amerikanischen Pistole und einem krummen Säbel bewaffnet. Die Hälfte der Husaren, die Lanciers und Kosaken haben Pistolen; diese letzteren haben außerdem kurze Gewehre; die Dragoner sind eigentlich berittene Jäger und sind mit Hinterladercarabinen bewaffnet. Die Cavallerie reitet zu drei und drei, der mittlere Mann hält die Pferde seiner beiden Nachbarn, wenn abgesehen commandirt ist. Die charakteristischsten russischen Truppen sind die Kosaken; große starke Männer auf kleinen, mageren, aber ausdauernden Pferden, bewegen sich auf den letzteren mit einer beispiellosen Leichtigkeit, kämpfen bald einzeln, bald zu Zweien, Schwärmen, sind überall und nirgends und man irt sich sehr, wenn man glaubt, der Kosak sei nicht intelligent; er hat den kriegerischen Instinct von der Mutterbrust her; tapfer, ausdauernd und ungestüm, sind die Kosaken für die Armee äußerst werthvoll. Die gesammte Cavallerie beträgt sich auf 25,000 Mann. Ob jetzt, wie in früheren Kriegen, die türkische Cavallerie der russischen sich überlegen zeigen wird, ist sehr die Frage.

Die russische Artillerie besteht aus 18 Brigaden Feldartillerie und 18 Batterien britischer Artillerie, im Ganzen 432 Neunpfünder und 576 Vierpfünder. Hierzu noch etwa 500 Bergkanonen und als Curiosum 100 den Türken abgenommene Krupp-Geschütze, für welche Fürst Maslaski mit Munition versehen ist, geben einen formidablen Artilleriepark. Die 400 Mörkchen der Armee wurden nach langen kriegerischen Debatten in den Festungen belassen. Die russische Feldartilleriebrigade besteht aus drei Neunpfünder- und drei Vierpfünder-Batterien, jede 8 Kanonen, 6 Officiere, 252 Combatanten, 24 Munitionswagen und 206 Pferde bei der ersten, 190 Combatanten, 16 Munitionswagen und 151 Pferde bei der zweiten Gattung zählend. Die Kanonen sind Bronzehinterlader, einige Batterien kamen von Osten, andere aus den kaiserlichen Arsenalen. Die zweirädrigen Munitionskarren sind von drei nebeneinander gespannten Pferden gezogen; der Kutscher reitet auf dem Sattelpferd. Diese Bespannung hat den Nachtheil, daß der Kutscher die Pferde nicht in seiner vollkommenen Gewalt hat und leicht Stodungen im Train entstehen; andererseits sind aber die Karren zum Transport auf schlechtesten Straßen und unebenem Terrain besser geeignet. Der Kutscher des Munitionswagens ist drei bis vier Fuß drei und lang und zwei Fuß tief; er enthält drei Abtheilungen mit je 34 Ladungen; bei jeder Kanone sind außerdem 18 Ladungen angebracht, so daß jeder Neunpfünder mit 120, jeder Vierpfünder mit 180 Ladungen versehen ist. Schaufel, Fackelmeißel und Stangen sind hinter jedem Munitionskarren, um im Nothfalle die Straße bahnen oder schnell Verhinderungen aufzuheben zu können. Das Vierdecksgerüst sieht plump und schwerfällig aus, ist aber von sehr guter Qualität. Die Referdemuniton besteht aus 70,000 Ladungen für die Neunpfünder außer anderthalb Millionen Kartätschen und 200 Pistolenkugeln. (Schluß folgt.)

Juland.

Budapest, 10. Juni. Es wurde bereits erwähnt, daß die ungarischen Pilger, die gelegentlich des Papst-Jubiläum nach Rom kamen, vom Papste nicht empfangen wurden. In der jüngsten Nummer der „Magyar Korona“, dem vom Baron R. Jozsa redigirten Wochenblatt, lesen wir hierüber: „Wir haben eine traurige, beinahe ungläubliche Nachricht aus Rom erhalten. Die Vertreter der ungarischen Geistlichkeit, die unter Führung des Bischofs von Szathmar, Dr. Lorenz Schlauch, dem h. Vater ihre Huldigung darbringen wollten, konnten nicht vor den Thron Sr. Heiligkeit gelangen. Ueber diesen unbegreiflichen Vorfall erhalten wir aus Rom folgende Mittheilung: Der Majordomus des Vatican, Mgr. Pacca, forderte, daß die ungarischen Pilger gleichzeitig mit den österreichischen und zwar unter Führung des Prager Erzbischofs Cardinal Schwarzenberg vor dem h. Vater erscheinen sollen. Die Ungarn gingen darauf nicht ein, da sie den Clerus Ungarns vertreten, nicht aber als Schleppe der Oesterreicher dienen wollten. Sie drückten diesen Wunsch aus und erwirkten mit vieler Mühe, daß man für den andern Tag eine besondere Audienz bestimmte. Am Morgen des nächsten Tages beehrte sich der Majordomus, den Bischof von Szathmar zu verständigen, daß Sr. Heiligkeit, ärztlicher Weisung zufolge, an diesem Tage keine Audienz geben könne; er beabsichtige übrigens, die Ungarn nur gleichzeitig mit den Croaten zu empfangen. Bischof Schlauch theilte dies den ungarischen Pilgern mit, ein namhafter Theil derselben verließ sofort Rom, während die übrigen nur schwer zum Bliben zu bewegen waren. Zur Audienzstunde erschien Bischof Schlauch mit den ungarischen Pilgern und wollte, wie natürlich, an der Spitze der ungarisch-croatischen Deputation vor dem Papste erscheinen. Die Croaten erhoben jedoch dagesegen Einwendung, besagten sich beim Majordomus und dieser entschied, daß die Croaten den Vorrang haben werden. Die Ungarn entfernten sich unverzüglich und bezeugten sich nicht an dem Empfange.“

Wien, 10. Juni. Die österreichische Delegation beabsichtigt, ein vom Gerichte zufolge, die Annahme der Steuer-Restitution, dagegen soll keine Aenderung des Vertheilungs-Modus der Einkünfte verlangt werden. Ein von Herbst entworfenes Nuntium ist bis Donner-

stag zu geschickten. angenommen zu werden. Die „Correspondenz“ befindet sich in sehr naher Zeit zu Arrangementen führen zu eintreten, bleibt der Kgramme, keine Eroberung Wunschen Europas für Andras es vermeiden, compliciren und die G zu danken sein.

Rom, 8. Juni. des Handels- und Schierreich-Ungarn und London, 9. Juni. Das Amtsblatt meldet brachen der Dunkelheit Tagesanbruch vor Sed London, 9. Juni soll am 15. Juni das Stockholm, 8. Nachmittags eingetroffen Der Prinz bewohnt das Belgrad, 10. Juni. das Gerücht, Fürst Wilczars reisen. — Das die von Hungersnoth be Konstantinopel commission der Kammer Betrage von fünf Millionen verginlichen Papiers anlung der Grundsteuer u amten-Gebälter gesichert Konstantinopel harvethmijisch“ meldet, abgereichten Abgeordneten sequestrirt wurde. Chri Konstantinopel Leistung den Gesandten im Betrage von sechs Millionen verinterstirt und Sperce alle Steuerpflichtigen, for

Gattaro, 12. Kampfe bei Krjac 30 zurück. Die Verluste 30 Mann. In Folge Ein in Vassiojevic zogen si quartier Nikita's wurt London, 12. „Office Reuter“ aus Candia beschloßen, die Insel zu ergreifen; In Epirus finden gleich welche an Constatenz 9 Petersburg, 1 meldet: Die Russen Worwerke von Karz. Belgrad, 12. morgen nach Plojesti Pforte wurde hievon a

Vocal- u — Am 11. d. M. fürgerlichen Schiffschiffen Commandanten Freiherrn der Generalversammlung wurden auf das Freundlich Besuch auf der Schiffschiff wollens Sr. Excellenz zug — (Fortbildung) im Jahre 1876/7 begonene wird 1877/8 fortgesetzt ur wieder zu eröffnen, falls Anmerkungen sowohl für offen sind, als für die erf F. Müller zu machen, gungen Auskunft gegeben — In Adamos habete nämlich ohne jeglich — Einem Berichte einigen Agitatoren auf de die rumänische Armee un darunter auch einige Beam entwicklen sein. — In dem Oberger Mandat in Folge des To Conservativen den Grafen stellen. Im Interesse die sulturger „Ebrede's“, Ab nach Geraspato-Szent-Mitlo — Die von mehrer Borat über die Sch an Et Ministerium unterbreitet Ganzes ist nur so viel v schlusses die Verhandlung einer Commission zugwie Verhandlung der Frage n schon einen fertigen Entwurf, den die Blätter mit Ministerien angefertigt, v genommen.

zu besorgen, die nach behandelt werden. ... Der ungarische Quoten-Vorschlag hat keine Chance, angenommen zu werden.

Die „Correspondance Autrichienne“ berichtet heute, daß die in Schweden befindlichen Unterhandlungen zwischen England und Rußland in sehr naher Zeit zu formeller Uebereinstimmung und freundschaftlichen Arrangements führen werden.

London, 9. Juni. Graf Schwalow ist hier eingetroffen. Die Pforte ordnete an, daß alle bei Heretreiben der Dunkelheit vor den Dardanellen ankommenden Schiffe bis Tagesanbruch vor Seidibahar und Kumsaleh liegen bleiben müssen.

London, 9. Juni. Dem gemeinsamen Unions-Präsidenten Grant soll am 15. Juni das Bürgerrecht der City verliehen werden.

Stockholm, 8. Juni. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist Nachmittags eingetroffen und vom Kronprinzen empfangen worden, Der Prinz bewohnt das königliche Schloß.

Belgrad, 10. Juni. Meldung der „D. Z.“: Heute circulirte das Gerücht, Fürst Milan werde nach Ploesti zum Besuche des Czars reisen.

Konstantinopel, 8. Juni. Die Blätter melden, die Finanzcommission der Kammer nahm das Project einer Zwangsanleihe im Betrage von fünf Millionen Livres durch Ausgabe eines amortisierbaren verzinslichen Papiers an; davon sollen drei Millionen durch Verdoppelung der Grundsteuer und zwei Millionen durch Reducirung der Beamten-Gehälter gesichert werden.

Konstantinopel, 8. Juni. Das griechische Journal „Metaphorismis“ meldet, daß das unbewegliche Vermögen des nach Paris abgereisten Abgeordneten Christaki Effendi Zografos von der Regierung sequestrirt wurde.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Kammer nahm in erster Lesung den Gesetzentwurf betreffs einer innern Anleihe an; die Anleihe im Betrage von sechs Millionen Livres kaimes wird mit 10 Percent verinterressirt und Spercentig binnen 12 Jahren amortisirt und ist durch alle Steuerpflichtigen, sowie Grundbesitzer und Handelsleute aufzubringen.

Telegramme.

Cattaro, 12. Juni. (G.-B.) Nach 55stündigem heftigen Kampfe bei Krnac zogen sich die Montenegriner nach Banjani zurück. Die Verluste belaufen sich beiderseits auf mehrere tausend Mann. In Folge Einbruches einer starken türkischen Abtheilung in Bassojevic zogen sich die Montenegriner zurück. Das Hauptquartier Nikita's wurde von Ostrog zurückverlegt.

London, 12. Juni. (G.-B.) Infolge einer Meldung des „Office Reuter“ aus Athen hat die National-Versammlung von Candia beschloffen, die Waffen zur Vertheidigung der Rechte der Insel zu ergreifen; ein allgemeiner Aufruf ist bevorstehend. In Epirus finden gleichfalls einzelne Aufstandsbebewegungen statt, welche an Consistenz gewinnen.

Petersburg, 12. Juni. (G.-B.) Eine officielle Depesche meldet: Die Russen recognoscirten unter feindlichem Feuer die Borwerke von Karz.

Belgrad, 12. Juni. (G.-B.) Fürst Milan reist übermorgen nach Ploesti zur Begrüßung des russischen Kaisers. Die Pforte wurde hievon officiell verständigt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Am 11. d. M. begaben sich die beiden Vorstände des hiesigen fürgerlichen Scharfschützenvereines zu Sr. Excellenz dem Herrn Militär-Commandanten Freiherrn v. Ringelsheim, um ihm im Auftrage der Generalversammlung das Ehren Diplom zu überreichen. ... In Adamos ist ein Kind im Rofel ertrunken. Daselbe kadete nämlich ohne jegliche Aufsicht.

Einem Berichte des „Waggar Polgar“ zufolge ist die Behörde einigen Agitatoren auf der Spur, welche im Fogaroser Comitae für die rumänische Armee werben; es sollen bereits 27 Wehrpflichtige, darunter auch einige Beamten, über den Brazer Paß nach Rumänien entwichen sein.

In dem Gyrgoer Wahlkreise, dessen Reichstagsabgeordneter Mandat in Folge des Todes des Carl Antalffy erledigt ist, wollen die Conservativen den Grafen Ladislav Hunyady als Candidaten aufstellen. In Zintersee dieser Candidatur hat der Redacteur des Klausenburger „Gretsch“, Alsbeth, als commis voyageur eine Geschäftsreise nach Gyrgoer-Szent-Miklos unternommen.

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß das Laborat über die Schanzregal-Ablösung schon fertig und dem Ministerium unterbreitet sei, ist nach „Köpsölemeny“ unrichtig. An dem Ganzen ist nur so viel wahr, daß auf Grund eines Ministerraths-Beschlusses die Verhandlung und Vorbereitung der Schanzregal-Frage einer Commission zugewiesen wurde, welche Commission jedoch an die Verhandlung der Frage noch gar nicht gegangen ist, geschweige, daß sie schon einen fertigen Entwurf unterbreitet hätte. Neuer detaillirte Entwurf, den die Blätter mitgetheilt, wurde noch unter den beauftragten Ministern angefertigt, von der damaligen Regierung aber nicht angenommen.

(Abenteuerliche Gerüchte.) Aus dem Udarbelver Comitae berichtet man dem „Hon“, daß sich daselbst angeblich viele Klaffen heruntreiben, welche den leichtgläubigen Szeklern weiß zu machen suchen, daß ein Sohn Koszutt's die Tochter des russischen Czaren geheiratet habe und nun nach Ploesti komme, um im Vereine mit den Russen die Ungarn vom Jocke zu befreien. Die Gyrgoer haufirenden Szekler verbreiten diese alberne Nachricht im ganzen Lande und Viele haben es sich bereits in den Kopf gesetzt, Jeder, der gegen Rußland agitire, sei ein Vaterlandsverräther. Die Szekler Intelligenz wird immerhin gut thun, die Sache nicht außer Acht zu lassen.

Das „Neue Pester Journal“ veröffentlicht Mittheilungen über Gefälls-Desiraudationen im Dreher'schen Etablissement, entgegen allen Dementis von angeblich beteiligter Seite. Schon 1870 erstattete ein entlassener Beamter dem ungarischen Finanzministerium die Anzeige, daß in der Brauerei in Steinbrunn seit Jahren bedeutende Gefällsüberreitungen stattfänden und große Bierquantitäten der Besteuerung entzogen wurden. Die Untersuchung blieb damals resultatlos. 1874 wurde neuerdings die Anzeige erstattet, die Untersuchung blieb abermals resultatlos. Endlich im Herbst 1876 erhielt in Folge neuer Anzeige das Finanz-Minister verlässlichere Anhaltspunkte. Eine energische Untersuchung wurde eingeleitet, welche ein ermittelter Szegediner Finanzrath bis heute fortführt. Wie bei der Stellung des Chefs der Weltfirma begrifflich, wurden in Wien und in Pest betreffendens Verjuche gemacht, die odiose Affaire fallen zu lassen. Der Finanzminister Szell erklärte jedoch rundweg, er werde die systematische Verführung des Staates nicht unangebunden hingehen lassen. Zunächst wurde in Steinbrunn die Saisirung der Bücher angeordnet. Die Commission brachte jedoch in Erfahrung, daß die meisten und wichtigsten Geschäftsbücher vernichtet seien, selbst jene, welche sich auf die laufende Geschäftsperiode bezogen. Die wenigen vorgefundenen Bücher wurden mit Beschlag belegt. Diese, ebenso die Correspondenz der Steinbrunner Direction und zahlreiche Zeugenvernehmungen boten bei der vor Oftern erfolgten Aufnahme des Thatsbestandes das Material zur Annahme, daß die Summe der unversteuerten Eimer 40,000 betrage. Die Untersuchung wird mit großer Delicatsse gegen die Firma, jedoch auch mit Umsicht fortgesetzt. Bisher sind über hundert Zeugen vernommen, täglich finden sechs bis acht Verhöre statt. Man vermutet, der Staat sei noch um die Besteuerung weiterer 40,000 Eimer verfürzt. Der Entgang an Steuern beträgt daher beiläufig 120,000 fl. Das Pönale beträgt mindestens das Vierfache, höchstens das Achtefache. Die Untersuchung dürfte noch sechs bis acht Wochen dauern, während des Verlaufes derselben hat sich zugleich eine Verführung des Staates an Einkommensteuer herausgestellt. Diesbezüglich wird eine separate Untersuchung durch den Pester Steuer-Inspector Hegedüs geführt. Diese Verführung beträgt ungefähr 90,000 fl., das Pönale wäre ein zehnfaches.

Jansbrunn, 10. Juni. Am nächsten Mittwoch beginnt vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen Dr. Virgil Patelli, früheren Director des „Trentino“, und sechs Genossen, Gutsbesitzer und gewesene öffentliche Beamte wegen Verbrechens des Hochverraths, Störung der öffentlichen Ruhe, Wachebeleidigung zc. Die Verhandlung dürfte geheim durchgeführt werden und 8-9 Tage dauern. In die Vertheidigung der Angeklagten theilen sich vier Vertreter, darunter die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Carlo Dordi und Dr. Ritter v. Venturi.

(Wolf und Dohs.) Aus Neu-Gradska wird folgender Fall mitgetheilt: In einer von Wölfen ziemlich oft heimgesuchten Gegend kam gegen Abend das Hornvieh eines Bauers früher und auch sehr aufgeregter nach Hause und ein Dohs, ein junges, starkes Thier, jagte. Am nächsten Morgen wurden alle bekannten Weideplätze der Thiere durchsucht, lange ohne Resultat, bis endlich an einer Partie Wald der Dohs gefunden wurde. Aber wie sah er aus? Rollenden Auges und gesenkten Hauptes drückte er mit aller Kraft seiner Stirne einen Wolf an einen Buchenstamm, welcher unter diesem Drucke längst seine schwarze Seele ausgehaucht — aber der Dohs war auch erlirrt und mußte an Ort und Stelle geschlagen werden. So hatte dieses Thier den Räuber bereits am vorigen Nachmittage durch Zufall an die Buche gepreßt, hatte anfangs aus Furcht, später des eingetretenen Kampfes halber denselben nicht mehr losgelassen und hat damit der Welt unwiderrlegbar bewiesen, daß zuweilen auch ein Dohs über einen Wolf Sieger bleiben kann.

(„Hektor“ in Berlin.) Der Berliner Verein für Zucht- und Schaustellung von Racehunden hat in seiner jüngsten Sitzung die Petition an das Reichseisenbahnamt erledigt behufs Herbeiführung schnelleren und besseren Transportes der Hunde auf den Eisenbahnen. Weiters wurde die Discussion über die Verwendung des Hundes im Kriege zu Sanitätszwecken fortgesetzt. Major V. Kallen betonte namentlich, daß die Sanitäts-Soldaten bei ihrer Thätigkeit beim Aufsuchen von Verwundeten und Verstorbenen des scharfen Sinnes der Hunde notwendig bedürfen, wenn nicht die Zahl der Vermissten zu spät Aufgefundenen und Unbeachteten sich immer erschreckender vermehren soll. Baron v. Nolde wünscht, daß man die Hunde im Felde vorerst als Wächter des Trains und der Bagage, beim Vorpostendienst in dunklen Nächten verwende, indem dieselben weit eher durch ihre feinen Geruchssorgane einen sich nahenden Feind bemerken werden als die Vorposten, wie zum Botendienst resp. Depeschenträger, ähnlich wie das Schmutzgelesen, welches an der Grenze von Frankreich und Belgien sehr an der Tagesordnung zu sein scheint, die Hunde benutzt. Prinz Solms glaubt, daß diese Sache eingehender geprüft werden müßte, daß Prämien ausgesetzt würden für diejenigen, welche die Verwendbarkeit praktisch darthun. Im Frieden lasse sich ja wohl nichts weiter zeigen und verlangen, als daß der Hund standhaft wird und einen auf der Erde liegenden Mann verbeißt, was nicht sehr schwer ist, einem Hunde beizubringen und daß namentlich der Schäferhund dazu leicht abzurichten wäre, es ist ein treuer, intelligenter, bei jeder Witterung ausdauernder Hund, hat einen vorzüglichen Geruchssinn und ist leicht zu füttern. Wenn man bedenkt, daß in England in den Schepdog-trials vom schottischen Schäferhund (Colley) verlangt wird, daß er in einer gewissen Zeit (etwa 10 Minuten) drei Schafe seiner Herde, die man unter eine fremde Herde gemischt hat, herausbringt und in einen entfernten Stall treibt, so ist das eine so vollkommene Leistung, daß man wohl annehmen kann, daß der Hund auch das Aufsuchen Verwundeter, Maroder zc. leicht lernen kann. Weiß der Hund erik, was er soll, so ist er erfahrungsmäßig eifrig bemüht, den Dienst zu leisten, den man von ihm verlangt, und wird ein Hund auf dem Schlachtfelde, der im Frieden eine gute Vorbildung genossen, sich sehr schnell entwickeln, denn er wird es sehr bald begreifen, daß es sich um „Hilfsleistung“ handelt, das beweist ja der Bernhardsiner bei seinem Dienste auf dem Hospiz. Die einzige Schwierigkeit ist, Verjuche anzustellen, weil nicht Jeder zu seinen Übungen eine Anzahl Leute disponibel hat, solche Abrichtungsverjuche aber auf dem Dienstwege anzuordnen, werden schwerlich zum Ziele führen; es erfordert möglicherweise Anfangs viel Geduld und Ausdauer. Würde eine ehrende Anerkennung ausgesetzt und jedem Compagnie-Chef erlaubt, Verjuche anzustellen, so würde es doch vielleicht zum Ziele führen. Es sprachen auch Brehm, Bobinus u. A. und wurde die Fortsetzung auf die nächsten Donnerstag stattfindende Sitzung vertagt. — Der Vorstand des Actienvereins des zoologischen Gartens in Berlin publicirt eben seine Bilanz und seinen Etat; aus beiden ist

der blühende Stand des Unternehmens ersichtlich. Die Activa betragen an Thier-Conto, Cassa-Conto, Mobilien, Gebäude- und Anlage-Conto beinahe zwei und ein halb Millionen Mark.

(Bonapartistische Visionen.) Man schreibt aus Paris: Ich hatte heute Gelegenheit, zwei Photographien zu sehen, die einem Collegen von der Pariser Presse aus der Provinz eingeliefert wurden und nach der Versicherung des Einsenders in vielen Departements massenhaft unter das Landvolk verbreitet werden. Sie stellen zwei Szenen aus einem idealen „Einzuge Napoleons IV. in Paris“ dar. Auf dem ersten Bilde sieht man den jungen Bonaparte auf einem capriolirenden Rosse in die durch den hinten sichtbaren Arc de Triomphe kennbare Avenue de la Grande Armee hineinreiten. Majestätisches Volk grüßt ihn mit Tücherschwenken und Hüteschwingen. Der neue Kaiser dankt huldvoll, indem er den Federhut abnimmt. Hinter ihm reiten zwei Marschälle, denen der phantasiereiche unbekanntes Künstler boshaft genug eine gewisse Ähnlichkeit mit den Marschällen Mac Mahon und Canrobert gegeben hat. Das zweite Bild stellt den Zug dar, wie er bei den Tuilerien angelangt ist. Auch hier natürlich eine begeisterte jubelnde Menge, eine glänzende Suite von Generalen und Officieren, an den Thoren des Palastes präsentirende Schildwachen in der Uniform der ehemaligen kaiserlichen Gardes, der Präsident selbst aber zeigt diesmal ein viel stolzeres Gesicht und eine viel hochmüthigere Haltung als auf dem vorigen Bilde und begnügt sich, alle Grüße durch eine leichte Handbewegung, zu erwidern.

(Tod des Räuberhauptmannes Leone.) Die italienischen Blätter aller Farben feiern die schon telegraphisch gemeldete Vernichtung der Bande des gefürchteten Räuberhauptmannes Leone in Sizilien als ein glückliches Ereigniß und sprechen der Sicherheitsbehörde ihren Dank aus. Leone hatte die Verwegenheit vor wenigen Monaten so weit getrieben, daß er der Betriebsgesellschaft der sizilianischen Eisenbahnen damit drohte, ihre Züge entgleisen zu machen und der Eisenbahndienst überhaupt aufzuhalten, wenn sie ihm nicht eine gewisse Summe auszahle. Die Gesellschaft verweigerte es natürlich, auf dieses schmachvolle Ansinnen einzugehen, aber sie konnte doch nicht umhin, seit jener Drohung ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Nach neueren, aus Palermo eingelaufenen Telegrammen waren die beiden im Kampfe zwischen der bewaffneten Macht und Leone gleichzeitig mit diesem gefallenen Gefährten Rosario Lo Sue und Sebastiano Zrandi. Die drei hatten sich in einem Getreidefelde verborgen, wo sie allem Anscheine nach die Lebensmittel erwarteten, nach denen sie ein anderes Individuum ausgesendet hatten, und dürfte es wohl dieser gepreßte Propantmeister gewesen sein, welcher der Behörde die letzten, wichtigen Angaben machte. Thatsache ist, daß auf die Kunde von der Anwesenheit der Briganten der Polizeicommissär Lucchese mit einigen Sicherheitswachmannern, der Lieutenant Giannini mit einigen Bersaglieri, und der Wachtmeister Scelfa mit einigen Carabinieri, Alles in Allem 34 Mann, das Getreidefeld, welches den Banditen als Versteck diente, umzingelten, worauf die Briganten das Feuer eröffneten, welches sofort von der Truppe erwidert wurde. Leone wurde von drei Kugeln getroffen.

Aus Cincinnati-Ohio wird berichtet, daß sich zwei alte Freunde in Folge eines Streites hart zugerichtet. Wilhelm Engel war im Begriffe in einem Cigarrenladen Stauleystreet eine Havana anzuzünden, als ein anderer Herr in derselben Absicht den Laden betrat, ihn am Kragen packte und, mit wüthender Miene aus des Ertrern Chemisette deutend, fragte: „Wo haben Sie die Wismannadel her, die Sie da tragen?“ Der Fremde glaubte, der Fragesteller sei nicht recht bei Troste und ging, sich von ihm losreisend, auf die Straße, wohin der Andere ihm folgte, hier entspann sich ein furchterlicher Faustkampf, was den Nadelbesitzer das eine Auge kostete, der Angreifer wurde durch zwei Revolvergeschosse, die beide in den rechten Arm drangen, unglücklich gemacht. Der Schopkeeper ließ beide Herren arretiren. Im Stationshause gaben beide ihre Namen an. Der Verklagte hieß Mc. Bay, der Kläger nannte sich Wilhelm Engel. „Wilhelm Engel?“ rief Mc. Bay aus, „bist Du's wirklich, alter Freund?“ Im nächsten Augenblicke lagen sich Beide in den Armen. Sie waren thatsächlich alte Freunde. Vor Jahren zog Mc. Bay, der mit Wilhelm Engel in Boardstreet in einem Hause gewohnt hatte, nach Californien. Bevor er abreiste, wollte er seinem Freunde noch ein Lebenswohl sagen, traf ihn aber nicht an.

Vor der Thüre stand ein Kasten mit Rehrich, aus dem etwas Glänzendes hervorblitzte. Mc. Bay bückte sich und fand eine Diamantnadel wenigstens 150 Dollar werth. Er nahm sie zum Andenken mit und hat sie seitdem stets getragen. Als reicher Mann kehrte er aus Californien zurück und lebt jetzt wieder in Ohio. Der Zufall führte ihn wieder mit Wilhelm Engel zusammen. Die Klage ward zurückgezogen und die wiedergefundenen Freunde wanderten zwar verjährt, aber arg verstümmelt, zu einem dritten alten guten Freund, dem Doctor Beverlen, dem es gewiß daran liegen wird, die nicht lebensgefährlichen Wunden mit aufrichtiger Freundeshand recht bald zu heilen.

(Ueberfallener Eisenbahnzug.) Aus Philadelphia wird unterm 4. d. gemeldet: „Auf der St. Louis- und San Francisco-Eisenbahn, 156 Meilen westlich von erstgenanntem Orte, lockerte eine Räuberbande am Sonntag Abends die Schienen, fügte sie aber wieder in solcher Weise ein, daß ein nahender Zug unbedingt den Damm hinunterstürzen mußte. Die Nacht war dunkel und es regnete. Ein Elzug näherte sich um 8 1/2 Uhr, und der Locomotivführer, Hindernisse erblickend, wendete die Bremse an, aber zu spät. Die Locomotive und der Gepäckwagen stürzten den Damm hinunter, eine Distanz von 40 Fuß. Der Locomotivführer, der Heizer und ein Passagier wurden getödtet. Die Räuber feuerten ihre Pistolen auf den Zug ab, aber als sie dann sahen, daß er für ihre Zwecke nicht hinreichend zertrümmert sei, suchten sie schnell das Weite.“

(Aus San Francisco) wird eine ergreifende Scene, welche sich an Bord des Dampfers „Golon“ zugezogen hat, mitgetheilt. Das Schiff hatte in New York außer der gewöhnlichen Anzahl seiner Passen mehrere reisende Thiere für die Managerie Montgomeri in San Francisco mitgenommen, auch ein Rhinoceros aus Java, das mit Milch, Zucker und Honig gefüttert wurde. Die Käfige der Thiere befanden sich auf dem Deck. In der Nähe des Cap Batters (Nordcarolina) zerfiel eine gewaltige Welle plötzlich einen Theil des Rhinoceros Käfigs. Das Thier, das sich bislang stets sehr sanft und ruhig gezeigt hatte, bekam einen wahren Wuth-anfall, als es seine Behausung überschweem sah. Mit Hörnern und Füßen arbeitete es nun an der Wollendung des von den Elementen begonnenen Werkes. Es gelang ihm, zwei Eisenstäbe zu zerbrechen und einen Theil seines Körpers durch die entstehende Lücke zu drängen. Die Matrosen ergriffen Angesichts der drohenden Gefahr Augenblicke später hatte sich das Rhinoceros befreit und sprang auf dem Deck herum. Quers schnitzte es sich auf ein Racepferd, welches für den Präsidenten von Genoa bestimmt war und tödtete es. Dann hürrte das scheugewordene Thier mit seinem Kopfe in rasender Schnelligkeit nach allen Richtungen hin und zerstampfte Alles, was sich auf seinem Wege befand. In den Cajüten löste man sein Entweichen erschreckendes Gerungen. Capitän Griffin, der sich und seine Leute bewaffnet hatte, besaß Feuer auf das Rhinoceros zu geben. Unglücklicherweise prallten die Kugeln von dem Rücken des Thieres ab. Noch wüthender gemacht, drang es in die Gaiten des Schiffszuges Agnen ein, wo es zwei Hunde zerfleischte. Es entfernte sich, ohne den tobenden Art zu haben, der sich hinter ein Sopha verjucht hatte. Die Schreckensscene dauerte fast eine Stunde und der „Golon“ war im Begriff, von seiner Bahn abzulenken, da Capitän und Matrosen in ihre Cajüten geflohen waren und die Leitung des Schiffes dem Zufall überlassen hatten, als es dem Thiermarter Henry Grish, der in die Raan geklettert war, gelang, das Rhinoceros mittels eines Rasse zu bändigen.

Die neuesten Nummern der Illustrierten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementspreis M. 2.50) enthalten: I. Die Wodener Nummer (19): Gesellschafts-, Promenaden- und Hauskleider, Hüte, Sonnenhüte, Filzhaube, Cravatten, Unterwäsche, Morgenkleid und Kleiderarmel, Hüte und Pauben für ältere

Damen. Anzüge für junge und kleine Mädchen. Tablettdecken, Tischtücher, und ...

(Eingefendet.)

Löbliche Redaction!

In der Devaer Lotto-Collectur werden seit länger als ein Jahr keine Nummern ausgezogen und muß sich jeder Lottopieler die gezogenen Nummern vom Collectanten selbst, welcher sehr oft auf sich warten läßt, abholen.

Da doch in der ganzen Welt gebräuchlich ist, die gezogenen Nummern öffentlich auszusprechen, so wird der Devaer Lotto-Collectant freundlichst ersucht, dem rechtmäßigen Verlangen der Spielustigen gefälligst zu entsprechen und die gezogenen Nummern nach jedesmaliger Ziehung an der jetzt mäßig an der Thür des Lottoamtes zu diesem Zwecke besetzten Tafel aufzusprechen, da nicht ein Jeder gefonnen ist, des Collectanten Commodität oder wie man es nehmen soll — zu unterstützen.

Die Wichtigkeit der Vizaknaer l. Salzgruben.

Vizakna, 12. Juni. Die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Fortbetriebes des hiesigen Salzbergwerkes trat unter Erwägung der Umstände und Eventualitäten so recht schlagend in die Augen springend gerathe unlängst zu Tage, als der Kofel und Maros bei dem jüngsten Hochwasser die Eisenbahnbrücken zerstörten, und dadurch der Verkehr gestört und der enorme Salzvorrath in Maros-Porto ernstlich gefährdet war.

Um diese Zeit kamen unzählige Fuhrwerke aus den Gegenden, deren Salzbedarf ansonst anderwärts bedeckt zu werden pflegt, nach Vizakna, um von hier Salz zu verfrachten.

Wir selbst sagten ein reiches Salzversteigerer: „Was würde jetzt die Bevölkerung und das Militär anfangen in jenen Gegenden, wozu ich das Salz führe, wenn die Salzgruben in Vizakna aufgelassen wären? Könnte jetzt jener Theil des Landes seinen Bedarf an Salz aus dem berühmten Maros-Uszár beziehen?“

Die in Folge der Ueberschwemmungen eingetretenen Ereignisse sind wohl geeignet, als nur zu sehr laut sprechende Argumente der hohen Regierung den Gedanken ans Herz zu legen: an dem Bestande der Vizaknaer Salzgruben nicht zu rütteln. Nicht ohne Grund haben die Alten hier Salzgruben eröffnet und nicht ohne Grund ist vordem dem Aufschluß derselben verdiente Sorgfalt zugewandt worden.

Die oben erwähnten Stellenruinen, an deren Stelle sich seither

Salzsteine gebildet haben, die aufgefundenen römischen Münzen, Urnen und sonstige bemerkenswerthe archäologische Gegenstände beweisen, daß schon die Römer hier Salz abstokten.

Daß das magyrische, sächsische und romanische Volk seit alten Zeiten sein Brod und seine Speisen mit Salzburger Salz würzt, beweist auch der Umstand, daß hier in früherer Zeit Salz in ungeheurer Menge producirt und von hier weiter befördert wurde. Salzburg war stets äarisch.

Im Jahre 1330 machte König Robert Karl den Hermannstädter Propst zum Eigenthümer der Salzgruben und mittels der in diesem Jahre erlassenen neuen Donations-Urkunde bestätigte er den Hermannstädter Propst auf Grund des seit Menschenaebenden bestandenen Rechtstitels im Besitze der Vizaknaer Salzgruben.

Später gelangten die Salzgruben wieder in den Besiz des Arats und der Landesfürsten. Eine beträchtliche Menge Salz wurde von hier nicht nur nach verschiedenen Theilen Siebenbürgens, sondern auch nach Ungarn und anderen fremden Ländern ausgeführt.

Am 18. März 1758 wurde in dazu eigens angefertigten Gebinden „sales minutos“ (Klein Salz) nach Mähren ausgeführt.

Jetzt werden zwar nur 50 bis 60,000 Centner Salz erzeugt, es gab aber eine Zeit, wo die Ausbeute auch 100,000 Centner ergab. So betrug im Jahre 1755 die Ausbeute 100,000, im Jahre 1763 sogar 810,000 Centner Steinsalz.

Schade in vieler Beziehung, daß die zum Bergwerks-Betrieb gehörigen Wiesen und Grundstücke um einen Spottpreis veräußert worden sind; noch mehr schade, daß auch sonstige Rechte des Bergwerkes zum großen Nachtheile des Landes nicht geziemend berücksichtigt blieben.

Ich will zur Rechtfertigung meiner Behauptung von diesen Rechten nur eines anführen.

In einer Privilegiums-Urkunde desselben, die ich von einem romanischen Bekannten erhielt, stehen folgende Worte:

„Quod de quacunque Silva, pro fodina Salium ligna sufficientia succidere possint.“

Wann und womit ist dieses Recht compensirt worden?

In diesem Theile des Landes befinden sich keine anderen Salzgruben und der Fortbestand derselben ist auch aus volkwirtschaftlichen Gründen dringend geboten.

Bei Ueberschwemmungen sind dieselben ein Rettungsanker für Tausende, die sonst ohne Salz blieben; selbst das Vieh hat das Vizaknaer Salz lieber als anderes; der Momente unzählige erheischen den Fortbestand dieser ergebnissen Gruben.

Auch das absolutistische Regime ließ diese Gruben fortleben, deren Salzreichtum keineswegs zu verachten ist, denn der Salzstock repräsentirt eine Mächtigkeit von 24 Millionen Kubiklastern.

Es wäre daher nur zu bebauern, wenn gerade die ungarische Re-

sewert „Hermannstädter Zeitung“ vom 8. November 1867.

Gräf Remény. Dipl. Transilv. 1. Band. 213. Urkunde. Fejer Cod.

Dipl. VIII. III.

Es ist das eine von König Matthias ausgestellte Urkunde auf Pergament, welche als neue förmliche Privilegiums-Urkunde alle jene Rechte und Begünstigungen zur Geltung bringt, welche von den Königen Andreas und Stefan ertheilt worden sind. 1467 Cibiny, feria secunda proxima post festum s. Lucae evang.

gierung auf Grund von Verichten, die ohne Berücksichtigung der Localverhältnisse und Eventualitäten unterbreitet werden, den Weiterbetrieb einstellen würde.

Selbst Spuren von Steinkohle zeigen sich in der Stadt am Weißbachufer.

Die Einstellung der Salzausbeute wäre der Todesstoß für Vizakna. Möge unsere Stadt vor diesem Schlage bewahrt bleiben!

Andreas Balf, Piarer.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. Juni. Weizen per Sackloiter, besser Qualität fl. 9.—, mittlerer fl. 8.50, minderer fl. 8.—; Halbfraucht, besser fl. 7.60, mittlerer fl. 7.20, minderer fl. 6.80; Korn besser fl. 6.60, mittlerer fl. 6.30, minderer fl. 6.—; Gerste, fl. 6.—; Hafer, besser, fl. 4.30, mittlerer, fl. 4.—, minderer fl. 3.60; Futtermehl fl. 6.—; Erbsen fl. 4.—; — Mundmehl per 50 Kilo fl. 12.50, Semmelmehl fl. 11.—, Weißpohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 9.—; — Erbsen pr. Liter fl. 24, Linfen fl. 24, Hirsolien fl. 12, Pisse fl. 16.—; — Heu per 50 Kilo fl. 1.30 bis 1.40; — Stroh per Kubikmeter bares fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fl. 72.—; — Seife fl. 48.—; —

Auch heute wieder sehr gut besuchter Wochenmarkt, Kaufsuf sehr rege, und zurückhaltend, alle Körnerpreise bedeutend zurückgegangen und noch fortwährend bei der anhaltend günstigen sehr warmen Witterung und dem guten Stand der Saaten, in fallender Tendenz, mit einem Worte der ganz Fruchternte hat in dieser letzten so kurzen Zeit einen günstigen Umschwung hervorgerufen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Grafen Eszterházy. V. Abonnement Mittwoch den 13. Juni: 5. Vorstellung. Saunonenjutter. Original-Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen. Diesem geht vor: Ausreden lassen Original-Lustspiel in 1. Act von Benediz. Fremdenliste. Vom 12. Juni. Hotel Neuhöher. D. Schütz, Kaufmann von Karlsruhe; N. Verich, Kaufmann von Weibach; Karl Stein, Kaufmann von Böhmisch-Leipa; S. Rabos, Privatier von Klausenburg. Ungarische Krone. R. Szabos, Privatier von Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 12. Juni 1877.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anlehen, Goldrente, 1860er National-Anlehen, Banfacien, Sanfacien, London, Uag. Grundentlastungsbobl., Zemesz, Grundentlastungsbobl., Stieben, Kroat.-Slab., Silber, R. f. König-Ducaten, Napoleon'sor, 100 Marl Deutsche Reichsmärk.

Aus dem Amtsblatte.

Visitationen.

Am 18. Juni Visitationen des Anton Rimpon in Kertse. (Bisthümer Gerichtshof). Am 18. Juni Visitationen des Nikol. Imecs in Imecs-falva. (Kösi-Bischoflicher Gerichtshof). Am 18. Juni Visitationen des Gurbane Sobovta in Babahalma. (Dieo-Sept-Markter Bezirksgericht). Am 18. Juni Visitationen der Susanne Ludwig in Großpropsthorf. (Mediascher Bezirksgericht). Am 18. Juni Visitationen der J. D. Fronius'schen Concursmasse in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof). Am 18. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Visitationen des Christian Eder'schen Nachlasses in Demald. (Eisabethstädter Gerichtshof). Am 18. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Visitationen des Wittmann u. Genossen in Zilistka. (Eszterházyer Bezirksger.)

Am 18. Juni Visitationen des Franz Schöffel in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof).

Anforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Michael Wolf in Seltau abgepfändeten Fahrnisse bis 18. Juni. Vom Medeser Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Alexander Fogarasi in Sepier abgepfändeten Fahrnisse bis 18. Juni. Vom Klausenburger Gerichtshof an die Erben nach Witt. Pitt, betrefend der gegen den Nachlaß von der Klausenburger Creditant gefassten 170 fl. den bestellten Vertreter Advocaten Anton Abraham vom Hof zu informieren. Vom Wittstädter evang. Bezirks-Gebirgshof A. B. an Jakob Adolf Hüter, Schuhmacher, gehörig aus Neufmarkt, vor dem genannten Gebirgshof zu erscheinen, widrigenfalls in dem von seiner Gattin Julie Johanna Ungar gegen ihn anhängig gemachten Eheerbst auch ohne ihn wird entschieden werden.

Oeffentl. concess. Lagerhaus der Union-Bank. Station: „Union-Bank“, Wiener Verbindungsbahn.

Waarenhäuser, Spiritus-Reservoir's, Souterrains für Oele, Wein etc., k. k. Haupt-Zollamts-Expositor, Transito-Cabinen, öffentl. Wäge- und Mess-Anstalt etc.

Special-Tarife für Einlagerungen pro 100 Kilo und Woche:

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Baumwolle, Garne, Bleche, Colonial- und Droguerie-Waaren, Caffee, Eisen, roh und in Stangen, Felle und Häute, Flachs und Hanf, Getreide, Mehle und Hülsenfrüchte, Reys, Leder, Knoppere und Valonea, Maschinen, landwirthschaftliche Manufacturwaaren, Oele, Obst, gebdrrt., Perlmutter, Rüben, getrocknet, Reis, Seegras, Schafwolle in Ballen, gepreßt, ungetreßt, Stärke, Zucker, Spiritus: im Reservoir per Sackloiter und Monat, in Fässern.

Um freien lagernde Waare per 100 Kilo und Woche.

Die Zu- und Abfuhr der Güter wird nach jeder Richtung des Platzes billigt besorgt.

Manipulations-Gebühren:

Table with 2 columns: Description, Price. Includes Für Ein-, Auslagerung und Abwage bei verpackter Waare per 100 Kilo, unverpackter, Getreide in Säcken, geschüttet, Assurance per fl. 100 versicherter Werth und Monat, Oele und Fettwaaren, Wein und Spiritus werden über Verlangen in unserem Lagerhause am „Staats-Bahnhof“ zu gleichen Conditionen eingelagert, Bei Massen-Einlagerungen entsprechende Reductie.

Die „Union-Bank“ übernimmt den commissionsweisen Verkauf der ihr consignirten Güter und ertheilt Vorkäufe auf dieselben.

Union-Bank in Wien.

Die „Union-Bank“ übernimmt den commissionsweisen Verkauf der ihr consignirten Güter und ertheilt Vorkäufe auf dieselben.

Aviso!

Durch Geschäftsveränderung ist die Wohnung in der Josefstadt, Kreuzgasse Nr. 7, vom Thoreingang links, bestehend in 3 Zimmern, einer großen Küche, Speis, Aufboden und Keller, dann zwei kleinere Holzlagen, ein Extra-Hühnerhof, Extra-Holzbof und ein größerer, mit Ziegel gedeckter Schoppen, welcher auch als Gartenhaus dienen kann, ein schöner Obst- und Gemüsegarten und die im Hofe rechts eingerichtete Weißbäckerei mit den dazu gehörigen Localitäten vom 1. Juli 1877 an, zusammen oder auch theilweise, zu vermietthen und sogleich zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer, Fleischergasse 11, „Hötel Mediascher Hof“.

Die Apotheke „Zum Schutzengel“ in der f. Freieadt Kronstadt ist aus freier Hand, wegen Todesfall, zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst bezüglich der Bedingungen an den Ledersfabricanten Georg v. Miller in Kronstadt wenden.

Hirdetmény. Alórt hagyatékú gondnok ezennel közhírré teszi, melyszertin Erzsébetvárosban a „Nagy-Piatzon“ találató 5 lakrész — 2 kamra — 1 konyhaból álló — gazdasági köépületekkel ellátott házastelek, — ugy azon város területén 6 hold 1453 □-öl kaszálló, — valamint 16 hold 953 □-öl szántó — jól mivelte állapotban — f. év július 2-án a 339-ik számú házán Erzsébetvárosban tartandó nyilvános árverésen el fognak adni. Az árverési feltételek erzsébetvárosi ügyvéd

Gross Albert für irodájában bármikor megtekinthető. Erzsébetváros, 1877 junius 2-án. Szenkovich Márton.

Gummi u. Fischblasen nur in zuverlässiger Qualität von 1 bis 4 fl. per Stück.

Empêcheur (Pollutionsschützer), ein sicherer Erfolg und ohne Nachtheil für die Gesundheit, fl. 2 per Stück mit Gebrauch's-Anweisung versendet discret gegen Nachnahme

John Zieger, Graz, Gummi-Specialitäten und Bandagen-Fabrik.

Hufeisen aus bestem schweizerischen Schmiedeeisen, nach Vorschriften des k. k. Reichs-Kriegsministeriums für die österreichisch-ungarische Armee und nach den Mustern des k. k. Fehiarzney-Institut's in Wien, in allen Größen und Formen, mit oder ohne innere Handabdruckung, ferner

Hufnägel und Schraubstollen liefert die Maschinen- und Hufeisen-Fabrik von Schwabe & Wildenhain, Wien, Hernalser Hauptstrasse 121.

FRANZ WALSER'S erste ungarische Maschinen- u. Feuerlösch-Requisiten-Fabrik, Glocken- u. Metallgiesserei. Filialdepôt für Siebenbürgen und Rumänien: Klausenburg, Innere Monstorgasse, empfiehlt seine privilegierten Feuerspritzen neuer Construction, Ausrüstungsstücke für Feuerwehrcorps und Feuerwehrcorps; übernimmt die Herstellung von Brunnen, Pumpen und Glocken, unter Gutsehung, zu den billigsten Preisen.

FRANZ WALSER'S erste ungarische Maschinen- u. Feuerlösch-Requisiten-Fabrik, Glocken- u. Metallgiesserei. Filialdepôt für Siebenbürgen und Rumänien: Klausenburg, Innere Monstorgasse, empfiehlt seine privilegierten Feuerspritzen neuer Construction, Ausrüstungsstücke für Feuerwehrcorps und Feuerwehrcorps; übernimmt die Herstellung von Brunnen, Pumpen und Glocken, unter Gutsehung, zu den billigsten Preisen.

Ertheilt: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das ganze Jahr 10 fl. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzeln Nummern 5 fl. Postsendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhäussen.

Filial-Abonnements-Büro bei Herrn J. F. Leonh. Buchhändler; in

Nr. 138.

Die von Schmal auch in Wien mitgetheilt, daß die Localisirung des Der Papp bear Graf Paris überbracht wird das Antwortschreiben verlangten Instructionen Der Vatican ist wegen Die österreichische in welcher Herbst seinen reputation vorlegen wird. Die freizügigen u Besorgnisse der Ungarn die Politik Oesterreich ziehen. Von vornehmere nicht für sehr gefährlich mit der Einheit des Reiches Bewegung zwar Menge der Bevölkerung akademischen und literar Man macht daran sungen nicht jenes Maß Urlaub's in Aussicht get im Badeaufenthalt, xeb auch vor lästigen Weite Wichtigste des Wichtigen bewegten Zeit genügend wenige Staatsbeamte, in neben dem Drient name Hauptaugenmerk des Jü Dubril übergab Salom. Die Analyse de multrie beim Empfang de Ausflusses nötig macher. Baron Baube, ist in Folge dringender Paris abgeriff. In Amiens wurde Er jagte in seiner Bank Geleße entspreche dem XIX. Siecle, Aufstret Er erklärt, er habe die Die Pariser Journ Jg.“ veröffentlicht Ar nischen, namentlich das D daß die Befürchtungen in Frankreich, welchen man grünte sein. Die belgische S. Geleß, betreffend Abstell hierauf bis 19. Juni. Die Unterhandlung schweizerischen Reg